

Ratsleitung lehnt umfassendere Kommissionsberichte ab

Doris Marty

Motion Mehr Transparenz bei der Arbeit der landrätlichen Kommissionen – das fordert die Bürgerin Luzia Gisler (GLP, Bürglen) mit einer Motion, die sie im September eingereicht hat. Ihrer Ansicht nach erhalten nicht alle Ratsmitglieder heute genügend Informationen aus den Kommissionsberatungen, um fundierte Entscheidungen treffen zu können. Die Ratsleitung des Urner Landrats widerspricht dieser Einschätzung weitgehend und empfiehlt, die Motion nur teilweise erheblich zu erklären.

Luzia Gisler verlangt eine Änderung der Geschäftsordnung des Landrats. So sollen künftig die Kommissionen strukturierte schriftliche Berichte erstellen, in denen neben den Anträgen auch die wichtigsten Argumente, Erwägungen und Minderheitsmeinungen festgehalten werden. Zudem sollen alle Landrätinnen und Landräte vertraulich Zugang zu zusammengefassten, anonymisierten Inhalten aus den Kommissionsprotokollen erhalten. Damit, so die Motionärin, solle eine sachgerechte Meinungsbildung im Rat verbessert werden.

Beratungen in Fraktionen und Sessions

Da die Motion die Geschäftsordnung betrifft, liegt die Beantwortung nicht beim Regierungsrat, sondern bei der Ratsleitung. Diese verweist in ihrer Stellungnahme zunächst auf die Rolle der Kommissionen: Sie bereiten die Geschäfte des Landrats vor und erarbeiten mehrheitliche Lösungen – bewusst nicht öffentlich. Vertrauliche

Beratungen seien notwendig, um offen diskutieren zu können. Das bedeute jedoch nicht, dass der Landrat im Dunkeln gelassen werde. Bereits heute würden die Ergebnisse der Kommissionsarbeit weitergegeben, hält die Ratsleitung fest. Die Kommissionen anträge liegen allen Ratsmitgliedern schriftlich vor, zudem werde an den Sessions mündlich aus den Kommissionen berichtet. Kommissionsmitglieder dürfen ihre Fraktionen über Diskussionen

und Beschlüsse informieren. In der Praxis würden auch Ratsmitglieder anderer Fraktionen oder Gruppen Auskünfte erhalten – etwa zu den wichtigsten Argumenten oder zum Stimmenverhältnis. Namentliche Voten und Abstimmungen bleiben jedoch aus Gründen der Vertraulichkeit geschützt.

Kein «Geheimzirkel»

Die Ratsleitung hält weiter fest, dass die Motion die Bedeutung der

Fraktionen und deren Rolle bei der Zusammensetzung der Kommissionen verkenne. Bei 64 Ratsmitgliedern sei jedes Mitglied in einer Kommission vertreten. Parteien mit weniger als fünf Sitzen – wie derzeit die GLP – bilden keine Fraktion und sind nicht in allen acht landrätlichen Kommissionen vertreten. Dies sei eine Folge der Zusammensetzung des Parlaments und weder ein strukturelles Problem noch ein Zeichen von mangelnder Effizienz

oder unfairen Bedingungen, betont die Ratsleitung. Auch grössere Fraktionen seien nicht immer flächendeckend vertreten. Wer Informationen aus einer Kommission benötige, müsse diese aktiv einholen. Der Vorwurf eines «Geheimzirkels» wird klar zurückgewiesen.

Punktueller Anpassung

Die weitergehenden Forderungen der Motion – insbesondere schriftliche Kommissionsberichte für alle sowie der Zugang zu anonymisierten Protokollinhalten – lehnt die Ratsleitung ab. Sie verweist auf den erheblichen zusätzlichen Aufwand und die begrenzten personellen Ressourcen des Landratssekretariats. Zwar prüft der Kanton Uri derzeit den Einsatz von Künstlicher Intelligenz in der Verwaltung, ein konkreter Nutzen für die Kommissionsarbeit sei aber noch nicht absehbar. Als Kompromiss schlägt die Ratsleitung eine punktueller Anpassung der Geschäftsordnung von Artikel 45 Absatz GO vor. Der Wortlaut soll so präzisiert werden, dass die bereits gelebte Praxis der Informationsweitergabe auch an Ratsmitglieder ausserhalb der eigenen Fraktion ausdrücklich festgehalten wird. Am Grundsatz, dass Informationen aktiv eingeholt werden müssen, soll sich jedoch nichts ändern. Insgesamt kommt die Ratsleitung zum Schluss, dass sich das bestehende System bewährt hat und sachgerechte Entscheidungen ermöglicht. Der erwartete Nutzen eines grundlegenden Systemwechsels stehe in keinem Verhältnis zu den Kosten. Dem Landrat wird deshalb empfohlen, die Motion nur teilweise erheblich zu erklären.



Blick in den Landratssaal im Urner Rathaus. Die Sitzungen des Urner Parlaments sind öffentlich, nicht aber die Kommissionsitzungen. FOTO: ARCHIV UW

Neues Kommunalfahrzeug für Altdorf

Werkhof An der Gemeindeversammlung vom November 2024 haben die Altdorferinnen und Altdorfer den Kredit für den Ersatz des Kommunalfahrzeugs gesprochen. Nun ist das neue Fahrzeug im Einsatz, wie die Gemeinde Altdorf mitteilt.

Kommunalfahrzeuge eignen sich gemäss Mitteilung das ganze Jahr über für ein breites Aufgabenspektrum im Unterhalt von öffentlichen Infrastrukturen wie Strassen, Plätze oder Parkanlagen. Da das letzte Kommunalfahrzeug Holder der Altdorfer Werkdienste in die Jahre gekommen war, musste es ersetzt werden.

Nachdem 2024 der notwendige Kredit an der Gemeindeversammlung gesprochen worden ist, hat der Gemeinderat in einem Ausschreibungsverfahren das neue Fahrzeug beschafft. Ende 2025 wurde das Fahrzeug geliefert und mit dem Altdorf Logo beschriftet. Nun ist es im Einsatz, heisst es seitens Gemeinde weiter.

Flexibel wie ein Sackmesser

Das neue Kommunalfahrzeug Holder sei flexibel einsetzbar und unterstütze die Werkhofsarbeiter in Altdorf etwa im Winterdienst beim Salzen, Pflügen und Splitten oder von Frühling bis Herbst beim Mähen und Düngen von Grünflächen. «Das neue Kommunalfahrzeug ist ein bisschen wie ein Sackmesser», erklärt Gemeindevorarbeiter Michael Gisler. «Wir können verschiedene Geräte anbauen, zum Beispiel den Pflug, den Salzer oder den Mähcontainer, und so das Fahrzeug bei unterschiedlichen Arbeiten einsetzen.» Zudem habe das neue Kommunalfahrzeug mehr Leistung, was beim Pflügen oder auf stotzigen Wegen spürbar sei. «Wir sind mit dem neuen Gerät so weit ganz zufrieden», sagt Michael Gisler. Davon sollen auch alle Altdorferinnen und Altdorfer profitieren. Denn so könnten die Werkhofsarbeiter die Infrastrukturen, die täglich benutzt werden, effizient pflegen und instand halten. (UW)



Das neue Kommunalfahrzeug Holder der Gemeinde Altdorf. Es ist seit Kurzem im Einsatz und unterstützt die Werkdienste bei Unterhaltsarbeiten. FOTO: ZVG



Die erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen der Fachmaturität Pädagogik. FOTO: ZVG

Zeugnisse für Fachmaturität Pädagogik übergeben

Bildung Am Montagabend, 26. Januar, konnten elf Absolventinnen und Absolventen in der Aula des Theresianums Ingenbohl ihre Fachmaturitätszeugnisse im Berufsfeld Pädagogik entgegennehmen. Mit diesem Abschluss ebnen sich die Lernenden den Weg an eine Pädagogische Hochschule – und damit zur Ausbildung als Lehrperson, heisst es in einer Medienmitteilung. Zu den erfolgreichen Absolventinnen gehören auch Cheyenne Arnold, Bürglen, Ala Hajji, Schattdorf, und Alessia Muheim, Unterschächen. Die Fachmittelschule bereitet junge Menschen gezielt auf ihr Berufsziel vor. Wer sich für das Berufsfeld Pädagogik entscheidet, strebt in der Regel den Eintritt an eine Pädagogische Hochschule an. Dort beginnt die eigentliche Ausbildung zur Lehrperson. Insgesamt elf Lernende erhielten an diesem Abend in einer würdigen Feier ihre Zeugnisse. Damit haben sie die Möglichkeit, an den Pädagogischen Hochschulen in Schwyz, Zug und Luzern ohne weitere Prüfungen zu studieren. Besonders herausragend: Die Bestnote von 5,8 erreichte Serafina Rossinelli aus Schwyz. Als Anerkennung für ihre Leistungen überreichte ihr der Kanton Schwyz traditionell den Buchpreis. Musikalisch umrahmt wurde die Feier von den FMS-Schülerinnen Riana Baumann und Amélie Scheuber. (UW)

dagische Hochschule an. Dort beginnt die eigentliche Ausbildung zur Lehrperson. Insgesamt elf Lernende erhielten an diesem Abend in einer würdigen Feier ihre Zeugnisse. Damit haben sie die Möglichkeit, an den Pädagogischen Hochschulen in Schwyz, Zug und Luzern ohne weitere Prüfungen zu studieren. Besonders herausragend: Die Bestnote von 5,8 erreichte Serafina Rossinelli aus Schwyz. Als Anerkennung für ihre Leistungen überreichte ihr der Kanton Schwyz traditionell den Buchpreis. Musikalisch umrahmt wurde die Feier von den FMS-Schülerinnen Riana Baumann und Amélie Scheuber. (UW)

165 Lehrpersonen diplomiert

Ausbildung Am 24. Januar erhielten 165 Absolventinnen und Absolventen der Pädagogischen Hochschule Luzern ihre Diplome. Die erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen der Studiengänge Kindergarten/Unterstufe (11 Diplomierten), Primarstufe (66), Sekundarstufe I (74), Sekundarstufe II – gymnasiale Bildung (11) sowie Schulische Heilpädagogik (3) bekamen ihre Diplome von den jeweiligen Studiengangsleitungen überreicht, heisst es in einer Medienmitteilung. Unter den Diplomierten sind auch: Pauline Christen, Andermatt (Kindergarten/Unterstufe); Tobias Baumann, Andermatt, und Viviana Zaugg, Andermatt (beide Primarstufe); sowie Katja Arnold, Attinghausen, Sandro Marty, Bauen, und Nina Schuler, Attinghausen (alle Sekundarstufe I).

Die Diplomfeier fand im feierlich geschmückten, mit 470 Gästen voll besetzten Panoramasaal des Casinos Luzern statt. Für die musikalische Umrahmung sorgte die Luzerner A-cappella-Band Vocabular.

Gute berufliche Perspektiven

Die neu Diplomierten haben, wie Rektorin Kathrin Krammer in ihrer Begrüssungsansprache betonte, sehr gute berufliche Perspektiven und sind «höchst gefragte Fachkräfte – auch in den kommenden Jahren». Die Rektorin der PH Luzern wies darauf hin, dass gemäss vorliegenden BFS-Statistiken jeweils rund 90 Prozent der PH-Absolventinnen und -Absolventen sogleich in den Beruf einsteigen. Diese Quote liegt deutlich über jenen anderer Studienrichtungen. (UW)